

In der Tiefe kommt man nur mit Tasten weiter

Tauchereinsatz in Faulturm der Waghäuseler Kläranlage / Spezialfirma sechs Tage lang im Einsatz

Waghäusel (rw). Revisionsarbeiten der besonderen Art gingen im Klärwerk des Zweckverbands Abwasserverband Waghbach mit Sitz in Waghäusel über die Bühne. Sechs Tage lang war der Faulturm der Anlage Arbeitsplatz für Berufstaucher.

Seit über 40 Jahren betreibt der „Abwasserverband Waghbach“ die Verbandskläranlage mit einem Faulturm. Dort fault der Klärschlamm bei rund 32 Grad Celsius. Das dabei entstehende Gas wird in einem Blockheizkraftwerk auf der Kläranlage zur Erzeugung von Strom und Wärme genutzt.

Über die Jahre sammeln sich allerdings Sand und Ablagerungen in der unteren Spitze des Behälters und verstopfen Rohrleitungen, so dass wichtige Funktionen des Faulturms wie etwa die Umwälzung nicht mehr korrekt funktionieren. „Die Überprüfung des Faulbehälters kann eigentlich nur erfolgen wenn der gesamte Schlamm abgelassen wird und die Einbauten offen zugänglich sind,“ berichten die beiden Klärmeister Wolfgang Senger und Werner Knebel. Das aber kostet viel Zeit, ist enorm aufwendig und die Wiederinbetriebnahme des Behälters danach ist schwierig. Deshalb kommen Spezialtaucher zum Einsatz, die diese Kontroll- und Reinigungsarbeiten im laufenden Betrieb ausführen. Rohre, Einbauteile und auch das Bauwerk selbst werden untersucht, gereinigt und wenn notwendig auch repariert.

Insgesamt drei Berufstaucher arbeiten in Schichten im dicken Klärschlamm des 1500 Kubikmeter fassenden Behälters und zwar ohne Sicht. Das Arbeitsfeld in etwa zehn Meter Tiefe wird nur mit dem Tastsinn erkundet. Mit über 50 Kilogramm Ausrüstung steigen die Taucher an einer Seilwinde gesichert hinab ins

Dunkel. Sie sind mit der Mannschaft auf dem Faulturm über eine Schlauchleitung für die Luftversorgung verbunden. Die Verständigung erfolgt über Sprechfunk, das Mikrofon befindet sich dabei im Helm des Taucheranzugs. Der Anzug selbst ist vollständig aus dickem Gummi. Es erfolgt keine Berührung zwischen Haut und Schlamm. Bis zu drei Stunden bleibt ein Taucher bei der Arbeit.

„Diese Tätigkeit ist sehr anstrengend und schweißtreibend. Wir arbeiten mit Maschinen und Pumpen. Grobe Ablagerungen befördern wir in einem Korb an die Oberfläche“, berichten die Froschmänner der beauftragten Firma Richter aus Hamburg. Abgesichert werden sie über die dreiköpfige Sicherheitsmannschaft. Auch die Feuerwehr ist über die Arbeiten informiert. Im Falle eines Unfalls kann somit sofort Hilfe bereitgestellt werden. „Dann zählt jede Minute“ sagt Siegfried Richter, Chef des Tauchbetriebes. „Kläranlagen sind unser Hauptarbeitgeber. Das Arbeiten ohne Sicht sind die Mitarbeiter gewohnt und zwischenzeitlich Routine“.

Vom Bericht der Revision des Faulturms werden wichtige Erkenntnisse über den Zustand der Anlage gewonnen. Das Ingenieurbüro Miltner aus Karlsruhe ist mit einer Studie zur Beurteilung der Schlammbehandlung auf der Kläranlage beauftragt. Ziel ist es auf der Grundlage dieses Zustandsberichts und des prognostizierten Schlammanfalls eventuell erforderliche Sanierungen oder Erweiterungen des Faulturms aufzuzeigen. Im Herbst sollen die Ergebnisse vorgestellt werden. Dann werden die Spezialtaucher längst an einem anderen Ort „abgetaucht“ sein und mit ihrer Arbeit auf vielen Kläranlagen in Deutschland wertvolle Dienste geleistet haben.



ABWÄRTS: Die Spezialtaucher erkunden Becken in den Kläranlagen. Dabei muss der Betrieb nicht unterbrochen werden. Das Foto zeigt den Faulturm in Waghäusel. Foto: ...